

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 13

Artikel: NJU : eine Tragikomödie des Alltags nach Ossip Dymow
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731898>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NJU

Eine Tragikomödie des Alltags nach Ossip Dymow

Manuskript und Regie : Paul Czinner

DARSTELLER :

Nju	Elisabeth Bergner
Der Gatte	Emil Jannings
Er	Conrad Veidt
Das Kind	Nils Edwall
Das Kinderfräulein	Migo Bard

Liebe und Hass, Fehl und Sühne : ewig erklingt die gleiche Weise aus jenem Leierkasten, dessen Kurbel Gottes Hand selber dreht. Was der einzelne für seines Daseins einzigartige Tragik hält, sind nur ein paar Töne der unendlich alten Melodie des Lebens... gestern wie heute, heute wie morgen... die gleiche Melodie. Der Alltag geht seinen Gang...

Wie man sich so heiratet : Sie war noch jung, kennt ihr eigenes Innere nicht. Er bietet ihr Wohlhabenheit, Namen, Liebe auf jene Art, wie er sie versteht ; nach gutem Essen und Trinken brünstige Zärtlichkeit. So hat er sie zu seiner Frau gemacht — und bald ist auch ein Kindchen da.

Einmal aber muss der Tag kommen — wird die Seele geweckt, wird die Frau sich ihres eigenen Innern bewusst. Ein Zufall will's und — «Er» ist da. Der «Er», der den Lebensweg jeden Weibes irgendwann kreuzt. Der Mann, auf den sie die ganze Phantasie ihrer ersten wirklichen Liebe wirft. Dann wird ihr die Ehe zur schweren, eisernen Kette, an der sie zerrt ; immer unerträglicher wird der blosse Gedanke an den Gatten, gegen dessen herausfordernd-selbstverständliches Herrentum sich alles in ihr aufbäumt. Und der Gatte selbst sieht sich plötzlich einem ihm unfasslichen Problem gegenüber, da er wahrnimmt, dass er sein legitimiertes Eigentum, seine Frau — während einer einzigen Ballnacht — verloren hat. Hilflos ist der Brave gegen die Allmacht seelischer Elementarkräfte, wider deren Gebot auch der schwere Gang zu dem Nebenbuhler selbst, dem er sein Haus verbieten will, nichts nützt ; blinde Wut gegen den Verhassten, die wild in dem Triebmenschen aufzuckt, jähzorni-

ger Angriff : alles umsonst. Bitten und Flehen, selbst halber Verzicht der Frau gegenüber, Mahnen an zerstörten Ehefrieden, an dunkle Zukunft... alles vergebens. «Er wird dich verlassen... herabsinken wirst du zur Dirne !» Vergebliche Worte, die eine liebende Frau nicht hört. — So verlässt sie das Haus. Verzichtet auf das geliebte Söhnchen. Tauscht behagliches Heim gegen nüchternes Pensionszimmer. Alles trägt sie gern ; so gern, wenn...

...Wenn nur seine Liebe ihr als Lohn bliebe. Des Lebens alte Melodie singt es anders. Was einer Frau Phantasie an kostbarem Schmuck um eines Mannes Gestalt hängt, sinkt Stück für Stück. Muss sinken. Denn kein Mann war je das Ideal, das Frauenliebe aus ihm gemacht. Und so geht die kleine Frau Nju zugrunde : ein Herz, das zwischen zwei Männern — das von des Lebens nüchterner Wirklichkeit zerrieben wird. Betrogen um das was sie vor ihrem Erwachen als ihr Eheglück ansah ; betrogen um das, was die Erwachte als die grosse Erfüllung ersehnte... Einsam — mutterseelenallein in unheimlich stürmender Winternacht, aber nicht hadernd, sondern zur Klarheit gelangt, scheidet sie aus der Welt.

Das Leben aber geht weiter... über eine Unschuldigen-Schuldigen hinweg. Auf winterliche Sturmnächte folgt Frühlingssonnenschein auch über einem Grabhügel. Immer das alte Lied. Menschenleben spinnen sich weiter ; alte Fäden reissen, neue knüpfen sich. Ewig die gleiche Melodie erklingt aus jenem Leierkasten, dessen Kurbel Gottes Hand selber dreht.